

Leipzig, den 17. März 1927.

12 3/12 12 3/12 12 3/12
12 3/12 12 3/12 12 3/12

In unserem Wochenabschnitt steht, daß ein ständiges Feuer in ihm wehen solle. Von unseren Weisen wird nun auf die Merkwürdigkeit des Ausdrucks aufmerksam gemacht, es hätte eigentlich heißen müssen das Feuer soll auf dem Altare brennen aber nicht in demselben. Vielleicht liegt aber gerade in dieser Ausdrucksweise eine tiefe Lehre. Unter dem Feuer stellen wir uns naturgemäß die Liebe und Begeisterung für unser Judentum vor, nun gibt es Juden von denen man sagen kann, die Begeisterung brennt auf ihnen und andere, von denen man sagen muß, das Feuer lodert in ihnen. Manche führen ihre Liebe zur jüdischen Sache immerfort im Munde, betonen stolz und selbstgefällig ihre Zugehörigkeit zum jüdischen Volke und sprechen von ihrer Opferbereitschaft für den Stamm dem sie entsprossen sind, die Religion, die sie bekennen. Wenn es aber darauf ankommt, wenn einmal wirklich Opfer von ihnen von Gut und Blut gefordert werden, dann versagen sie, dann stellt sich heraus, daß das Feuer ein äußerliches ist, nur ein scheinbares war und daß der leichteste Windstoß genügt um es zum Verlöschen zu bringen. Bei den wirk-

lich frommen Judem soll aber das Feuer in ihm wehen, d.h. die Liebe soll ganz tief im Herzen sitzen, soll den ganzen Menschen durchdringen, sie soll ihm wie ein heiser Strahl durch alle Adern und alle Nerven gehen, dann kann sie nicht verlöscht werden, dann ist von dieser Liebe gesagt, daß selbst wenn Regen kommt durch die Nässe und die Feuchtigkeit und durch den Sturm die Glut nicht ausgeht und wenn der Wind weht von allen 4 Himmelsrichtungen her, so ist er nicht im Stande diese Liebe aus ihren Werke zu bringen, die Gedanken und die Gesinnung eines von ihr erfüllten Menschen auf andere Wege und Richtungen zu bringen.

Mer brauche ich Dir am Tage Deiner Barmizwa nicht zu sagen. Unsere Tauro wird ja so oft ein Feuer genannt und sie hat wirklich alle Eigenschaften des Feuers, sie läutert den Menschen wie sie selber siebenfach geläutert ist und alles häßliche das unserem Charakter anhaftet, es wird von ihr gebleicht. Sie erweckt unsere Herzen, macht es für alles Gute und Edle und sie erlautert unseren Geist, öffnet uns die Augen und während andere in Finsterniß tappen, während Dunkel die Erde bedeckt, und ein Düster die Nation, erstrahlt das Licht der

Tauro über uns und beleuchtet uns den Pfad den wir zu gehen haben. Es muß danach jeder Jude so etwas wie einen glühenden Kern in sich tragen, es ist aber dabei sehr wesentlich, daß die Begeisterung nicht äußerlich sei, daß sie ^K einem trügerischen Scheine gleiche dem nichts echtes und wirkliches entspricht. Nicht auf dem ~~alten~~ sondern in dem Altar soll das Feuer brennen, die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen. Jeder Mensch muß sich eigentlich erst durch die Nacht zum lachenden Morgen arbeiten. Zunächst begegnet er nur Schwierigkeiten und Hindernissen, Kummer und Sorgen sind sein Teil aber wenn er wirklich das Feuer der Tauro in sich trägt, dann geht er einem schönen und hellen Morgen entgegen.

Kein Mensch kann Dir sagen wie Deine Zukunft sich gestalten wird, aber es ist immer wahrscheinlich, daß die Schwierigkeiten überwiegen, daß mehr Schatten da sein werden als Licht und da sei bestrebt von vornherein in Deinem Innern das Feuer der Tauro zu tragen, damit auch Dir der Morgen einer schönen Zukunft aufgeht. Werde ein edler, ein Mensch, bei dem das Außere dem Innern entspricht der sich gibt wie er ist, der so ist wie er zu sein vorgibt, daß alles möge für Dich in dem

in dem Ausdruck liegen, daß Feuer brenne darin, dann wirst Du nicht nur Deinen Eltern zur Freude, sondern auch zum Segen für das jüdische Volk hinwachsen dessen vollzähliges Glied Du mit dem heutigen Tage geworden bist.